

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

11 (8.1.1931) Morgenausgabe

Bezugspreis: vier Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt. Einzelpreise: Vierteljahr 10 RM. halbes Jahr 18 RM. ein Jahr 32 RM. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. - Am Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung usw. bei der Bezieher keine Ansprüche bei Verzug oder Nicht-Erhalten der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 15. d. Mts auf den Monats-Vertrag angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Normalzeile 10 Pf. 20 Stellen - Gelbdruck, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis - Kellere - Seite 2. - Wiederholung tarifierter Anzeigen, bei Nichterhalten des Belegs, bei geschäftlicher Herabsetzung und bei Konfiskation durch Kraft tritt, Erlösungs- und Verfallsrecht in Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 8. Januar 1931.

Eigentum und Verlagsort: **Badische Presse** in Karlsruhe. **Verleger:** Hermann Heilmann. **Redaktion:** Stephan Quirbach. **Verantwortlich:** für die Redaktion: Dr. G. Dauter; für die Geschäftsverteilung: Dr. G. Dauter; für die Druckerei: Dr. G. Dauter. **Druckerei:** Dr. G. Dauter. **Postfach:** Nr. 8339. **Telefon:** 4030, 4031, 4032, 4033, 4034. **Haupt-Geschäftsstelle:** Rattenstraße Nr. 80 a. **Postcheckkonto:** Karlsruhe Nr. 8339. **Beilagen:** Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Belle- und Lett.-Zeitung / Landwirtschaftl. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bohnbeihilfe und Ruhrkonflikt

Ein Ausweg durch Dietrichs Pläne?

Weiteres Abblauen des Streiks.

M. Essen, 7. Jan. (Zuspruch.) Nach einer Mitteilung des Bergbauvereins waren in der Mittwoch-Mittagschicht noch etwa 30 v. H. der Belegschaft beteiligt, gegen 3,64 v. H. in der Früh- und 6,61 v. H. in der Mittagschicht vom Montag.

M. Berlin, 7. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Andeutungen des Reichsfinanzministers Dietrich, daß er sich für eine Neuordnung des Arbeitslosenproblems unter dem Gesichtspunkt: Arbeit statt Unterstützung einsehen werde, sind das Tagesgespräch in allen politischen Kreisen. Niemand weiß aber vorläufig, wie sich der Finanzminister die Durchführung seiner Ideen im einzelnen denkt. Von Seiten der Reichsbehörden, die eigentlich etwas näheres wissen müßten, wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Man versichert sich im allgemeinen hinter der Scheintuna, daß man selbst noch im Dunkeln tappe und erst einmal abwarten müsse, welche Gedankengänge Herr Dietrich vor dem Reichskabinett entwickeln werde.

Es läßt sich aber kaum bestreiten, daß seit vielen Monaten im Kabinett und den Reichsministerien unabhingliche Pläne durchgeföhrt werden, die alle das Ziel verfolgen, die ständig wachsende Zahl der Arbeitslosen wieder in die Betriebe zurückzuführen. Was dem Reichsfinanzminister vorschwebt. Diese Annahme ist schon insofern durchaus berechtigt, weil Herr Stegerwald vor wenigen Tagen in Freiburg war und hier mit dem Reichsfinanzminister über die Wiederanfertigung der Wirtschaft gesprochen hat.

Auch der Vorstand der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung dürfte in seiner Donnerstags-Sitzung mit einer allgemeinen Erklärung hingenommen werden. An dieser Besprechung wird auch ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums teilnehmen, der beauftragt ist, lediglich mitzuteilen, daß Herr Dietrich in Stuttgart nur seine persönliche Ansicht geäußert habe, daß über die Lösung der Arbeitslosenfrage keinerlei Kabinettsbeschlüsse vorzulegen sind, und daß erst in der nächsten Zeit eingehende Beratungen über die Wirtschaftszweige und welche Betriebe dafür in Frage kommen, ja, ob es überhaupt möglich ist, stand von Dietrich bezeichneten Weg zu betreten. Ob sich der Vorstand der Reichsanstalt mit dieser Erklärung zufrieden gibt, bleibt ungewiß. Die Arbeitslosenversicherung hat das allergrößte Interesse an der baldigen Klarstellung, weil sie berufen sein soll, erhebliche Mittel für die Wiederanfertigung wichtiger Wirtschaftszweige zur Verfügung zu stellen.

In diesem Zusammenhang wird auch vom Ruhrbergbau gesprochen. Aber solange irgendwelche Kabinettsbeschlüsse noch nicht vorliegen, muß erst einmal der Kohastreik beendet werden. Die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters Brahn sind noch einmal getroffen. Am Freitag nachmittag werden sich die Parteien über die Durchführung einer Einigung verständigen. Bis dahin wird man auch wissen, ob der Reichsarbeitsminister einen Sonderentscheid für ernannt. Da aber beide Parteien ungewöhnlich hartnäckig sind, wird auch ein Sonderentscheid nicht viel mehr Glück als der Schlichter Brahn haben. Bis zum 15. Januar, dem Tage, von dem an unter veränderten Bedingungen im Ruhrbergbau gearbeitet werden soll, steht nur noch wenig Zeit zur Verfügung, so daß der Arbeitsminister jetzt mit den stärksten Mitteln arbeiten muß, um den Arbeitslosen zu erhalten.

Die Meinungen darüber, ob es nach einem neuerlichen Scheitern der Schlichtungsverhandlungen zur Störung des Arbeitsfriedens in den nächsten Tagen Entscheidungen über eine Bohnbeihilfe für den Bergbau geben sollen, damit von dieser Seite her die auf beiden Seiten bestehenden Widerstände aus dem Weg geräumt werden können.

Im ähnlicher Weise äußert sich eine eigene Meldung, die behauptet, daß man in unterrichteten Kreisen Einigungsmöglichkeiten im Bergbau in Form von Warenzufuhren sieht. Bestimmend hierüber sind die Gedanken, durch Zugeländnis auf diesem Gebiet, den Bergbauverband für einen Schiedsspruch mit geringerem Standpunkt zu gewinnen, der etwa in der Mitte des beiderseitigen Standpunktes liegen dürfte.

Der Bergbauindustriearbeiter-Verband hat zum Samstag seinen Hauptvorstand und zum Sonntag eine Revierkonferenz ein-

berufen, die, wie erklärt wird, „entscheidende Beschlüsse“ zu fassen haben werde. Man werde sich, trotz der bevorstehenden neuen Schlichtungsverhandlungen, nicht abhalten lassen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Auch von christlicher Gewerkschaftsseite wird erklärt, daß man in Bergarbeiterkreisen vielfach mit einer Ausperrung rechne.

Kommunistische Streiks auch in Oberschlesien. Zwei Drittel der Gruben betroffen.

M. Gleiwitz, 7. Jan. Am Mittwoch vormittag sind auf einzelnen Gruben des ober-schlesischen Industriegebiets auf Betreiben der kommunistischen Organisationen Teilstreiks ausgebrochen. Der Umfang der Streikbewegung läßt sich zur Zeit nicht übersehen. Die Gewerkschaften, einschließlich der sozialdemokratischen, lehnen den Streik entschieden ab.

Während auf den Gleiwitzer Gruben die Vormittagschicht noch vollständig eingefahren ist, sind auf der Grube Gleiwitz-Sosniza 66 Prozent der Schicht nicht zur Arbeit erschienen. Die Gesamtbelegschaft dieser Grube beträgt etwa 1000 Mann. Man rechnet hier allerdings damit, daß die Nachmittagschicht zum größten Teil die Arbeit wieder aufnehmen wird. Soweit bisher bekannt, sind auf der

Abwehr-Grube 90 Prozent, auf der „Hedwigs-Bunisch“-Grube 66 Prozent und auf einer Grube der Delbrück-Jehde bei Hindenburg 33 Prozent der Vormittagschicht nicht eingefahren.

Es handelt sich bei den Streikenden durchweg um Anhänger der kommunistischen Partei. Ueber Befähigungen von Arbeitswilligen ist bisher nichts bekannt geworden.

Nach neuen Meldungen sind gegenwärtig rund zwei Drittel aller ober-schlesischen Steinkohlengruben mehr oder weniger stark vom Streik betroffen. Wie vom Arbeitgeberverband der ober-schlesischen Montanindustrie mitgeteilt wird, sind am Mittwoch nachmittag in den Ausstausbetrieben von den Schichtbelegschaften der Königin-Luisen-Grube „Düfeld“ nur 67 v. H., Königin-Luise-Grube „Wesfeld“ nur 31 v. H., Udo-Grube nur 20 v. H., Castellengo-Grube nur 85 v. H., Abwehr-Grube nur 90 v. H., Kontordia-Grube nur 86 v. H., Hedwigs-Bunisch-Grube nur 80 v. H., Ludwig-Glad-Grube nur 40 v. H., Dehringen-Grube (Gleiwitz-Sosniza) nur 60 v. H., und der Preußen-Grube nur 40 v. H. eingefahren. Auf den übrigen Gruben wird voll gearbeitet.

Neue Verhandlungen im Kohlenstreik in Südwales.

H. London, 7. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Dem Verhandlungsgesicht des Handelsministers Graham ist es gelungen, für Mittwoch eine neue Sitzung zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und der Gewerkschaften von Neu-Südwales zustande zu bringen. Man will eine Diskussionsbasis schaffen, auf der der Schlichtungsausschuss der beiden Parteien, der am vergangenen Samstag ergebnislos seine Arbeit ausgab, nunmehr wieder zusammengerufen werden soll, um eine Einigung herbeizuföhren. Das Kabinett hat sich in seiner Dienstag-Abend-Sitzung mit der Lage in Südwales befaßt. Der Stand der Arbeit wird jetzt ein wenig hoffnungsvoller betrachtet.

Die nächste Kabinettsitzung:

Deutschlands Kampf in Genf.

Minderheitenbeschwerde / Abrüstung / Memelfrage.

M. Berlin, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Tagesordnung der nächsten Kabinettsitzung ist noch nicht fertiggestellt. Es ist aber mit Sicherheit anzunehmen, daß sie in der Hauptsache der Vorbereitung der Genfer Konferenzen dienen wird. Im Auswärtigen Amt ist man auf die Ratstagungen vollkommen vorbereitet. Auch die diplomatischen Verhandlungen über die Behandlung namentlich der für uns bedeutsamen Probleme sind im wesentlichen abgeschlossen. Wir wissen, daß die Polen in Genf den Antrag stellen werden, die deutsche Minderheitenbeschwerde in einer Kommission zu begutachten oder aber die Glaubwürdigkeit des vorgelegten Materials anzuzweifeln und insofollgedessen eine Nachuntersuchung zu beantragen. Ein beratendes Verfahren würde selbstverständlich bei uns auf den schärfsten Widerspruch stoßen. Gegen eine Unterlegung an Ort und Stelle durch eine unparteiische Völkerverbündungsmission hätten wir vielleicht nicht allzu viel einzuwenden, weil bei dieser Gelegenheit nur erneut die Berechtigung unserer Beschwerden nachgewiesen werden könnte.

Wohl aber wird von uns ein etwaiger Vorschlag, die Beschwerde auf die lange Bank zu schieben oder verfallen zu lassen, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpft werden. Wir glauben auch annehmen zu dürfen, daß von unserer Seite scharfe Vorwürfe gegen die Polen erfolgen werden, um zu erreichen, daß sich Polen vor dem Rat verpflichten, in Zukunft das Oberschlesien-Abkommen niemals mehr zu verletzen und dafür zu sorgen, daß in Ost-Oberschlesien Verhältnisse geschaffen werden, die in Zukunft eine Benachteiligung unserer Volksgenossen unmöglich machen. Das würde bedeuten, daß die Polen den Aufständigenverband aufzulösen und objektive Beamte in die Verwaltung hineinzuweisen hätten. Es ist gewiß auch nicht zuviel verlangt, wenn wir die Forderung nach Entscheidung derjenigen Deutschen stellen, die bei den Terrorakten verhaftet worden sind und deren Eigentum zerstört wurde. Es ist ganz unmöglich, den Polen gegenüber mildere Saiten anzuziehen, wenn wir uns auch schon jetzt nicht im Unklaren darüber sein dürfen, daß sie es mit Enttäuschung ablehnen werden, sich in irgendeiner Form zu entschuldigen und das Eingeständnis zu machen, daß sie in der schwersten Weise gegen das Minderheitenschutzabkommen verstoßen haben.

Zum anderen interessiert uns in Genf die Abrüstungsfrage. Der Rat soll einen Beschluß über die Einberufung der endgültigen Abrüstungskonferenz fassen. Auch über dieses Thema haben internationale Verhandlungen stattgefunden. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Gegenseite das Präsidium dem tschechischen Außenminister Benesch übertragen möchte. Benesch ist nun allerdings eine Persönlichkeit, für die wir in Deutschland herzlich wenig übrig haben. Er hat sich schon bei früherer Gelegenheit als ausgesprochenen Feind der Abrüstung gezeigt. Auch bei den Sicherheitsverhandlungen hat er einseitig die französischen Interessen wahrgenommen und darauf hinzuwirken verlohnt, daß Deutschland von der Abrüstungskontrolle niemals befreit wird. Insofollgedessen herrschen bei uns für ihn wenig Sympathien vor. Wir haben versucht, für eine neutrale Persönlichkeit Stimmung zu machen, haben aber damit wenig Gegenliebe gefunden. Man muß allerdings zugeben, daß auch Präsidenten, die aus einem neutralen Staat kommen, nicht immer den Unparteilichsten zu spielen vermögen. Der Vorsitzende der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz war der Holländer Loubon, von dem wir uns seinerzeit sehr viel versprochen. Sehr bald mußten wir allerdings die Feststellung machen, daß er die französischen Abrüstungstheorien verfocht und als Präsident stets dafür sorgte, daß keinerlei Beschlüsse zustandekamen, die sich mit den Interessen Frankreichs auf dem Abrüstungsgebiet nicht vertrugen.

Schließlich steht noch die Memelangelegenheit auf der Tagesordnung des Rates. Obwohl sich die Litauer vor einigen Monaten feierlich verpflichtet hatten, die Memelkonvention zu erfüllen, hat Kommo bis heute seine Versprechungen nicht restlos durchgeführt, wie überhaupt unmittelbar nach der letzten Völkerversammlung sehr deutlich das Bestreben zutage trat, die Verpflichtungen des litauischen Vertreters nicht anzuerkennen. Unser Gesandter in Kommo mußte erst sehr energisch werden, bis dann schließlich einigep zugunsten der Memelländer geschah. Jetzt wird unser Außenminister erneut den Rat darauf aufmerksam machen müssen, daß Litauen nicht nur vertrags-, sondern auch wortbrüchig geworden ist, und daß es energisch angehalten werden muß, die Bestimmungen der Memelkonvention durchzuführen.

Der Reichskanzler in Lth.

Rönigberg, 7. Jan. Am Mittwoch vormittag traf der Sonderzug des Reichskanzlers in Lth ein. Im Rathaus begrüßte zunächst Regierungspräsident von Ruppert-Altenstein den Reichskanzler. Bürgermeister Laane-Lnd stellte dem Reichskanzler die Notwendigkeit vor Augen, daß die Stadt Lth die Garnison behalte, da sie den Lebensnerv der Stadt bedeuete. Zuletzt antwortete der Reichskanzler: „Gerade die Frage der hohen Zinsen in Ostpreußen, vor allem bei den Darlehenstellen und Raiffeisen-Kassen hat uns beschäftigt. Es geht nicht an, daß von Preußen Gelder zu 5 Prozent hergegeben werden, die dann von den Rassen zu 11, 12 und sogar 14 Prozent weitergegeben werden. Ich darf Ihnen sagen, daß bei der Reichs- und preussischen Staatsregierung vor allem eins maßgebend sein wird, den Dant abzustatten für die Treue der deutschen Bevölkerung Majarens.“

Der Zug des Reichskanzlers fuhr dann über Johannisburg, wo ein kurzer Aufenthalt stattfand, nach Allenstein. In Johannsburg bestieg ein Ausschuß von Wirtschaftsvertretern den Zug, um während der Fahrt die Wünsche und Klagen des Kreises Johannsburg darzulegen. Auf dem Bahnsteig kam es zu Demonstrationen von Kommunisten, die den Reichskanzler mit dem Ruf: „Wir wollen Arbeit und Brot!“ begrüßten. Auch Abdeutungen der Landvolkbewegung „Schwarze Fahne“ hatten sich mit Plakaten in großer Zahl auf dem Bahnhof eingefunden und gaben ihrer Forderung mit dem Ruf: „Wir Zwangsversteigerten wollen Brot!“

* Berlin, 7. Jan. (Zuspruch.) Der bekannte Psychiatrer Geheimrat Prof. Dr. Ernst Siemering ist am Dienstag abend im Alter von 73 Jahren, nach kurzem Krankenlager, in Berlin gestorben.

Oesterreich läßt den Remarquefilm zu

Der Innenminister lehnt ein Verbot ab.

Wien, 7. Jan. (Zuspruch.) Der österreichische Innenminister hat am Mittwoch ein Verbot des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ abgelehnt. Die Polizei hat für Mittwoch einen in Wien umfassende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen.

Wie unser Vertreter in Wien berichtet, wird der Kampf gegen den Remarque-Film von den Wiener Nationalsozialisten mit allen Mitteln geführt. Vier junge Arbeiter wurden verhaftet, die durch einen unversicherten Fenster in das Schwedentino, in dem die Vorführungen stattfanden, eingedrungen sind, mit der Absicht, die Bühne des Raumes ergab, daß Pakete von Hartspiritus im Vorführungsraum bereit worden waren und einige Kullissen wiefen bereits telfer-ähnliche Brandfächer auf. Durch die rechtzeitige Entdeckung der Hartspiritusablagerungen wurde voraussichtlich eine Brandkatastrophe verhütet.

Die Demonstranten, die in der Nacht vom Samstag auf Sonntag beim Zertrümmern von Auslagenfenstern und Straßenbahnlaternen beteiligt worden sind, sind dem Landesgericht eingeliefert worden. Für Mittwoch abend sind neuerdings große Demonstrationen gegen den Film angekündigt, da keine Aufführung nicht verzerrt werden ist. Die Generaldirektion für das Sicherheitswesen, der alle Ordnungstrup-

pen unterstehen, hatte sich aus Gründen der gefährdeten Sicherheit von Menschen und Eigentum für ein Verbot ausgesprochen. Die Wiener Presse trat in ihrer Mehrheit für die Unterlassung der Aufführungen ein. Die sozialdemokratischen Zeitungen nahmen dagegen in schärfster Weise gegen eine solche Eventualität Stellung.

Zugzusammenstoß und Explosion Drei Zugbeamte verbrannt.

London, 7. Jan. Auf der Bahnstation Northumberland Park in Tottenham bei London ereignete sich am Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Das Unglück entstand dadurch, daß ein Güterzug, der einen Benzintankwagen mit sich führte, mit einer Lokomotive zusammenstieß, die ebenfalls einen Benzintankwagen trug. Die Lokomotive und der Tankwagen entgleisten sofort, wobei ein Feuer entstand, das auch auf den Benzintankwagen des Güterzuges übergriff. Es erfolgte eine furchtbare Explosion und das brennende Benzin ergoß sich über die Gleise. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß sich drei Zugbeamte nicht mehr retten konnten und bei lebendigem Leibe bis zur Unkenntlichkeit verbrannten. Erst nach drei Stunden konnte der Brand gelöscht werden.

Eine Studienreise Ekeners.

Holländisches Interesse für eine neue Luftschifflinie. J.M. Friedrichshafen, 7. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“). Dr. Ekeners teilt uns heute mit, daß er in nächster Zeit nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika reisen wird...

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ liegt noch entleert in der Halle. Es wird Ende März wieder fahrklar sein. Zurzeit werden die einzelnen Gaszellen einer gründlichen Prüfung unterzogen.

Der Weiterflug der „Do X“.

Hamburg, 7. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“). Der Kommandant des Flugzeuges „Do X“ hat sich am Dienstag nachmittag in Hamburg nach Lissabon eingeschifft.

Neuer Start zum Ozeanflug.

N. U. New York, 7. Jan. Am Mittwoch morgen ist Kapitän MacLaren mit seiner Begleiterin Frau Hart von Hampton Roads im Staate Virginia erneut zum Ozeanflug gestartet.

N. U. New York, 7. Jan. Da der Ozeanflieger Charles Levine, dem im Zusammenhang mit der Attentatsangelegenheit vor einer Woche erlangenen Vorladungsbefehl keine Folge leistete...

Die Nordpolexpedition im Unterseeboot.

Kopenhagen, 7. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die Nordpolexpedition, die Willkins in diesem Sommer mit dem Unterseeboot „Nautilus“ unternimmt...

Im April werde das Unterseeboot nach London fahren. Auf dem Wege über den Atlantischen Ozean werde es mit einem Turme ausgestattet sein, in London werde dieser entfernt werden.

Ein Vater mordet sein Kind

in religiösem Wahnsinn.

Berlin, 7. Jan. (Funkpruch.) Auf einem Polizeirevier in Spandau erschien in der vergangenen Nacht der 36 Jahre alte Raftaeroberektor Schäfer und erklärte: „Ich bin Abraham. Ich habe meinen Sohn geopfert!“

Nach einem Jahr.

Von Ephra, Berlin.

Das erste Jahr des deutschen Tonfilms ist vorüber, zwischen geschorenen Gegnern, begeistertsten Anhängern und abwartenden Freunden tobt ein erbitterter Kampf. Man vergißt dabei eines: Der Film ist noch nie so im Streit der Meinungen gestanden...

Der Reichshaushalt Ende November.

Berlin, 7. Jan. (Funkpruch.) Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Reichseinnahmen und Ausgaben im Monat November des Rechnungsjahres 1930.

Stimmungsmache für Genf: Ein polnischer Tendenzprozess

Acht Angehörige der deutschen Minderheit unter Anklage.

U. A. Kpnitz, 7. Januar. Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Kpnitz begann am Mittwoch der Prozess gegen 8 Bayern aus Gollaschitz, die beschuldigt werden, den polnischen Polizeibeamten Schnapla am Tage vor den Wahlen...

Sämtliche Angeklagten befinden sich seit dem 23. November in Untersuchungshaft. Vier von ihnen sind Familienväter, und alle, wie die meisten Dorfbewohner, evangelischer Konfession.

Sobann wurde die Anklageschrift verlesen, die eine ausführliche Darstellung der Vorgänge am 22. November gibt. Auffallend ist dabei, daß bei jedem Angeklagten die „deutsche Nationalität“ besonders betont wird.

Am Abend hätten sich die Dorfbewohner, mit Stöcken und Meißeln bewaffnet, um die Kirche und das Vereinshaus versammelt. Dabei seien die Angeklagten Kubla und Watut auf den Polizeikommandanten Schnapla gestoßen...

Die Anklageschrift schließt mit den Worten: „Dies findet seine Erklärung in der seit einiger Zeit verstärkten organisatorischen Agitationsstätigkeit der deutschen Minderheit...“

Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten

Bensheim, 7. Jan. Mitglieder der hiesigen nationalsozialistischen Partei unternahmen in einer Stärke von etwa 30 Mann einen Propagandaüberfall nach Reichsbach/Oberwald.

Tagungs-Anzeiger.

- Donnerstag, den 8. Januar. Landes-Theater: „Erlaubt von England“, 7-10 Uhr. Gollaschitz: „Neue Der Schatz der Diamanten“, 8 Uhr.

Karlsruher Konzerte: Wigenbacher-Trio.

Werte von Paul Gräner, Mozart und Tschakowks. Drei junge Karlsruher Künstler haben sich zu einer Trioeintung zusammengeschlossen: Leonhard Wigenbacher...

Die weiteren Abende des Wigenbacher-Trios darf man mit Interesse entgegenbringen und wünschen, daß sie uns trotz der Feiertage mit Gräner weitestgehend moderne Musik vermitteln.

Das erste Fortbildungsseminar für Mediziner in Gollaschitz. Das erste Fortbildungsseminar für Mediziner in Gollaschitz wurde am 6. d. M. im Hotel „Königliche Hofkammer“ eröffnet.

Die Koalition in Baden.

Die Erörterung der Koalitionsfrage in Baden kam kurz vor Ablauf des vergangenen Jahres unverzüglich in Fluß. Der Vorsitzende der Badischen Zentrumspartei, Präsident Dr. Baumgartner hatte wenige Tage vorher in einer Karlsruhe'igen Zentrumsvorversammlung die programmatische Erklärung abgegeben, der Erweiterung der in Baden geltenden Koalition keine Schwierigkeiten im Wege, und hatte nur die Bedingung daran geknüpft, daß dem Zentrum von den etwaigen Koalitionspartnern keine unmöglichen Forderungen gestellt würden. Es war klar, daß diese an die Adresse der liberalen Parteien im Lande gerichtet die Erinnerung des Zentrums, daß es nach wie vor zur Wiederherstellung von Koalitionsverhandlungen bereit sei, nicht ohne Antwort bleiben konnte. Die Deutsche Volkspartei hat denn auch bei ihrer Vorjahres-Informationstagung den Ball aufgefangen und durch ihren Landesvorsitzenden Steinel den Standpunkt vertreten lassen, daß gerade die heutige Notzeit unbedingt die aktive Mitarbeit weitest Kreise verlangt. Damit wäre die Frage der Koalitionserweiterung in Baden wieder in Fluß gekommen, und es läge im Interesse des Landes, wenn auch nicht unbedingt in demjenigen aller fraglichen Parteien, daß sie nicht auf diese programmatischen, aber immerhin noch klaren Erklärungen beschränkt bliebe.

Das Zentrum, das eingeständenermaßen die Zweiparteienkoalition nur als ein Provisorium und einen Notbehelf ansieht, läßt nun die Steinel'schen Erklärungen vom letzten Sonntag in seiner „Badischen Zentrums-Korrespondenz“ kommentieren, erklärt sich mit der Auffassung des deutschvolksparteilichen Führers, in Baden gelte es weniger, zu regieren, als zu verwalten, nicht einverstanden, stellt aber dann doch fest: „Wir glauben nicht, daß die von Herrn Abg. Steinel vertretene Auffassung in diesen staatsrechtlichen Grundfragen ein Hindernis für eine Zusammenarbeit in Parlament und Regierung zu sein braucht, es ist denn, daß etwa die liberale Volkspartei in Baden in ihrer parlamentarischen und politischen Arbeit auf die Selbstentziehung Badens als Staat hinaus wolle.“

Weniger sympathisch scheint die Ansicht einer Koalitionserweiterung den badischen Sozialdemokraten zu sein. So schreibt wenigstens die Mannheimer „Volkstimme“, die Liberalen verhalten sich auf dem Umwege über die Verwaltung sich wieder in die Regierung und in die Ämter zu schleichen. Wie wenig dem Blatte einem neuen Koalitionspartner gelegen ist, geht aus aus seiner häßlichen Schlussbemerkung hervor: „Die Liberalen sind dank der Entwicklung immer dünner geworden; nun wollen sie sich eben auf andere Weise breit machen. Wie wäre es, wenn sie endlich aufhören lägen würden, was sie denn eigentlich wollen?“

Ob der Landesvorstand der Staatspartei in seiner Karlsruhe'igen Sonntagsversammlung zu der von dem Vorsitzenden der Zentrumspartei ausgeprochenen Bereitwilligkeit für eine Koalitionserweiterung Stellung genommen hat, läßt sich aus der parteiamtlichen Berichterstattung über diese Sitzung nicht entnehmen. Von der dieser Zeitung ihrer Meinung dahin Ausdruck, das Zentrum scheint die Koalitionserweiterung zu wünschen und die Sozialdemokraten über Aufhebung des Zustimmungsbeschlusses eine Dreieinigkeit der badischen Ministerien an — Zentrum, Sozialdemokratie und Arbeitsgemeinschaft —, wobei die Proportion der Kräfte durch Staatsräte erreicht werden könne.

Dr. Curtius in Heidelberg.

Dr. Curtius, Reichsaussenminister Dr. Curtius weilt seit Dienstag in Heidelberg, um hier, wo er bekanntlich lange Zeit gewohnt hat, wieder Fühlung mit seinen Parteifreunden zu nehmen. Er hielt gestern nachmittags vor einem engeren geladenen Kreis eine Aussprache und abends in einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei einen 1 1/2 stündigen Vortrag über die politische Lage. Dr. Curtius und seine Gattin bleiben heute noch in Heidelberg und fahren morgen nach Mannheim weiter, wo sich ähnliche interne Besprechungen anschließen werden.

Beschimpfung kirchlicher Gebräuche.

Eine stark besuchte Vertreterversammlung der Kirchlich-Politiven Vereinigung im Kirchenbezirk Lahr nahm folgende Entschlüsse an:

Ein Protest gegen Pfarrer Eder.
Die Kirchlich-Politiven Vereinigung im Kirchenbezirk Lahr nimmt Kenntnis, daß das „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ vom 30. November 1930 die Karikatur eines evangelischen Pfarrers veröffentlicht hat, der in vollem Ornat seine Pflichten erfüllt und die Seelenbrüder dazu dem Abendmahlsstisch zuzieht. Sie erblickt darin eine Verhöhnung des Presbyters der evangelischen Kirche der Welt. Sie gibt ihrer Empörung über diese öffentliche Beschimpfung kirchlicher Gebräuche und Pflichten, die unsozial und unchristlich ist, als ein dem Evangelium ungenügendes Verhalten dafür trägt. Sie bittet Lahn und die Landeskirche geistlich und gegen das ihre Grundgesetze führende, immer unverantwortlicher werdende Treiben des Pfarrers Eder und seiner Genossen.

Die Kirchlich-Politiven gegen das Kultusministerium.
Die Kirchlich-Politiven Vereinigung im Kirchenbezirk Lahr nimmt Kenntnis, daß das „Sonntagsblatt des arbeitenden Volkes“ vom 30. November 1930 die Karikatur eines evangelischen Pfarrers veröffentlicht hat, der in vollem Ornat seine Pflichten erfüllt und die Seelenbrüder dazu dem Abendmahlsstisch zuzieht. Sie erblickt darin eine Verhöhnung des Presbyters der evangelischen Kirche der Welt. Sie gibt ihrer Empörung über diese öffentliche Beschimpfung kirchlicher Gebräuche und Pflichten, die unsozial und unchristlich ist, als ein dem Evangelium ungenügendes Verhalten dafür trägt. Sie bittet Lahn und die Landeskirche geistlich und gegen das ihre Grundgesetze führende, immer unverantwortlicher werdende Treiben des Pfarrers Eder und seiner Genossen.

Das Notenausgaberecht der Badischen Bank
27. Mill. Reichsmark für das erste Vierteljahr 1931.
In der nächsten Nummer des „Deutschen Reichsanzeigers“ wird eine Bekanntmachung veröffentlicht werden, nach der das Notenausgaberecht der Privatnotenbanken für das erste Vierteljahr 1931 für die Badische Bank, die Sächsische Notenbank Dresden 70 Millionen, die Württembergische Notenbank 27 Millionen und für die Badische Bank 27 Millionen Reichsmark betragen.

Aus 10 Meter Höhe abgestürzt.
Durlach, 7. Jan. Auf Gemarkung Gröningen stürzte ein Holzhauser beim Abätzen eines Eichenbaumes aus 10 Meter Höhe ab und zog sich mehrere Rippenbrüche zu.

Unlärmbewegung in Baden-Baden.

Eine Denkschrift zur Lärmbekämpfung — Ruhe im Kurort! — Wie man's im Ausland macht.

„Viel Lärm gegen den Lärm!“
(Von unserem Baden-Badener Vertreter.)

Obwohl es zurzeit hier mehr als ruhig ist, hat sich eine „Kommission zur Bekämpfung des Lärms im Kurort“ gebildet, an die der Baden-Badener Hotelbesitzerverein eine allgemeine beachtenswerte Denkschrift gerichtet hat. Diese Denkschrift ermittelt die Lärmquellen des Kurorts und stellt Richtlinien zu ihrer Bekämpfung auf. Man hat es hierbei nicht etwa mit einem speziell Baden-Badener Einfall und Fall zu tun, sondern mit einer Frage von wachsender Bedeutung, und daß man in Baden-Baden zu praktischen Vorschlägen gelangt ist, ist nur ein Zeichen, daß die Baden-Badener Hoteliers nicht schlafen, wie zurzeit vielfach leider noch ihre Hotels.

Die ungeheure Zunahme aller Lärmarten ist eine Erscheinung anderer Zeit, in Großstädten sogar ein notwendiges Übel. Trotzdem ist man sogar schon in Großstädten diesem Übel zu Leibe gegangen. Schon weiß der Hypothekenschein eine Gefährdung seiner Existenz durch die Entwertung seiner Käuferkraft infolge der Lärmverunreinigung befürchtet. In die Pariser Akademie der Medizin hat sogar im Interesse der Volksgesundheit die Folgen des Lärms für die Gesundheit studiert und ist dabei zu einwandfreien Ergebnissen gelangt. Die allerlei Schädigungen durch übermäßigen Lärm feststellen. Heberall, und namentlich im Ausland, sind Aktionen gegen den Lärm eingeleitet worden, bei uns in Lahr hat unlängst vom Beispiel der Leiter der Mannheimer Wähe ein mit praktischen Vorschlägen versehenes Wort in der Presse für die Entlärnung der Städte gefunden.

Um wieviel mehr mußte man also in Kurorten, wo der Kurgast Röhre in diesen Fragen Besondere Kenntnisse hat, die Entlärnung eines Kurorts ist nicht geradezu notwendig für die Wohl des Kurorts. In unserem Lande das in als Kellerspiel gottlos sich großer Beliebtheit erfreut, hat man leider befürchtungslos bisher wenig getan gegen übermäßigen Lärm; was bisher erreicht wurde, ist Allen der Selbsthilfe zu danken, die am Fremdenverkehr besonders interessierte Gemeinden unternommen haben.

Einer der Hauptinteressenten an der Entlärnung der Kurorte ist das schwer kämpfende und oft unzureichend beurteilte Hotelgewerbe. Auf den internationalen Hotelierkongressen hat deshalb in letzter Zeit die Frage der Lärmbekämpfung eine ungewöhnlich große Rolle gespielt. In Belgien zum Beispiel wird die Hotelrie (die es auch dort gibt) in engem Zusammenhang mit der ungenügenden Entlärnung der Fremdenverkehrszentren gebracht. Die Hotelierwelt dieses Gewerbes ist voll von Klagen aber auch von Anregungen, Beschwerden und Maßnahmen. So gar die Musikanten findet man aus Grillen- und in den Reihen der Lärmverursacher. Infolge der Raum- und Bauart sind Stellen, die anzuregen wurde, schallhemmende oder schallführende Materialien finden, um sich in den Dienst der Lärmbekämpfung zu stellen. In Frankreich, wo es ja allerdings auch ein Ministerium für Fremdenverkehr gibt, hat man eine „Commission du bruit“ gegründet, in der Verkehrsminister, Städte, Eisenbahnen, Industrie, Autoindustrie, Maschinenfabriken, Architekten, Ingenieure, Mediziner und Polizei brüderlich an demselben Strang zu demselben Ziel ziehen. Die Ruhe ist ein einzelner Faktor die Ruhe aller oder Kampf gegen den Lärm ist Kampf gegen den Mangel an Komfort“ heißen einide der treffenden Reden, womit man gegen den Lärm Lärm macht.

Hat man von solcher Aktivität schon bei uns viel gehört? Die Baden-Badener Denkschrift jedenfalls, deren praktische Auswirkungen im Gange sind, ist ein Schritt nach dem Baden-Baden marschiert damit als Vorkampf gegen den Lärm. Nur darf man sich keine falschen Vorstellungen machen von ihren Grundgedanken und von ihren praktischen Forderungen, die im einzelnen natürlich nicht hier aufgeführt werden können. Nichts wäre falscher, als etwa an

legend eine Art von Verkehrsfeindlichkeit zu denken, im Gegenteil. Verkehrsfeindlichkeit ist ja eine der Voraussetzungen aller Fremdenwerbung. Aber zu ihr gehört es auch, daß man unnötigen Lärm, wo immer es geht, auszuschalten vermag. Darum Autos und Motorräder so viel als möglich, aber im Kurbereich mit geschlossenen Auspuff, insbesondere bei Last- und Lieferwagen, welche letztere außerdem auch vorgeschriebene Wege fahren sollen. Auch leutere sofort vermindert, wenn die Polizei auf strengere Straßendisziplin hält, wozu natürlich auch die des Fußgängers gehört. Es gibt gerade beim Autohupen auch geschicklich vorgeschriebenen Lärm, auch er kann eingeschränkt werden, wie die Vorschläge der Denkschrift zeigen. Wie wäre es, wenn die Behörden einmal die Verkehrsordnung von Helsingfors studierten, welches die Stadt ohne Signale sein soll, obwohl ein gehöriger Verkehr sich dort abspielt? Motorräder könnten, ohne sich behindert zu fühlen, sicher oft ihren Lärm und ihre Geschwindigkeit im Kurort abdämpfen. Und Lastwagen, Traktoren usw. können auf auszubauenden Nebenstraßen fahren. Aber nicht nur den Autofahrern wird gezeigt, wie man, ohne den Verkehrszweck zu beeinträchtigen, mit zur Entlärnung des Kurorts beitragen kann, sondern auch den Teppichstörfern, Straßenhändlern, Kinderspielplätzen, Sägen- und Grasschneidmaschinen, den Fuhrwerken, Straßenbahnen, Telefonstellen für Taxen usw. Es ist nur noch eine Organisationsfrage, welche Gegenden im Interesse des Kurbetriebes ganz oder teilweise lärmfrei gemacht werden können, ohne den Verkehr und die Verkehrsfeindlichkeit zu hemmen. Ist es zuviel verlangt von einem Kurort, wenn er den Lastwagenverkehr zu früher Morgen- und zur Nachmittagsruhe stunden umleiten will und Ähnliches? Und alles, was vorgeschlagen wird, ohne Schädigung berechtigter Interessen? Nur wer verkennet, daß Baden-Badens Heil im Kurort, im Bad, im Heilbad, im ruhigen Erholungscharakter der Stadt liegt, kann ein Gegner dieser Vorschläge sein.

Im Grunde genommen lassen sich alle die angeregten Maßnahmen schon dadurch erzielen, daß die bestehenden gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen strenger eingehalten werden. Damit lassen sich vor allem die Hauptfaktoren des Straßenlärms vermindern. Aber auch eine Durchdringung der gesetzlichen Vorschriften über das ganze Signalwesen im Hinblick auf ländliche Verhältnisse gehört dazu, um die Anlässe zur Lärmverursachung, namentlich z. B. beim Autohupen, auf ein Mindestmaß herabzusetzen, was im Interesse des Kurorts sowohl, als auch des Kurgastes liegt. In Paris z. B., wo ein ungeheurer, aber musterhaft geregelter Autoverkehr herrscht, vernimmt man weniger Auto-Warnsignale als bei uns in mancher mittleren Stadt. Auch Dauer und Lösung des Warnsignals könnten durch vernünftige Vorschriften auf diesem Gebiet im lärmvermindernden Sinne beschränkt werden. Und wenn, wie neuerdings den Anschein hat, auch die Rechtsprechung einmal die Mithild des Verkehrsdisziplin verletzenden Fußgängers ebenso scharf prüft, wie sie nicht vorchriftsmäßig signalgebenden Fahrer scharf ansieht, dann wird sich auch bei uns allmählich eine geräuselosere Verkehrsregelung entwickeln können. Daß allerdings gerade im Kurort, wo der vielfach bewegungsgehemmte Fußgänger häufiger die Fahrwege benützen muß als in der Großstadt, in allem besondere Rücksicht gelöst werden muß, ist selbstverständlich.

Die Anregungen der Denkschrift sind klar und übersichtlich, gerade auf ihre allen Beteiligten gerecht werdende Durchführung ist praktischer Wert gelegt. Und so ist es kein Wunder, daß ihrem Inhalt bereits von allen möglichen Seiten außerhalb Baden-Badens größtes Interesse entgegengebracht wird, was übrigens nur wieder zeigt, daß „Viel Lärm gegen den Lärm“ für viele Orte, zunächst aber für alle Kurorte, ein Gebot der Stunde ist. —ac—

Der Lohnstreit in der Metallindustrie.

Die Mannheimer Metallarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab.

Mannheim, 7. Jan. Bei der am Montag und Dienstag vorgenommenen Urabstimmung über den Schiedsspruch vom 27. Dezember wurde dieser mit großer Mehrheit abgelehnt. Von 7114 abgegebenen Stimmen sprachen sich 85 Prozent für Ablehnung und 14 Prozent für Annahme des Schiedsspruchs aus. 3 Prozent waren unglücklich. Am Donnerstag, den 8. Januar, finden die Nachverhandlungen vor dem Landeslichter in Karlsruhe statt.

Die Bedrohung des Gastwirtsberufes.

Mannheim, 7. Januar. Die Gastwirtevereinigung Mannheim hat an den Landeskommissar, den Oberbürgermeister, Stadtrat und an die Handelskammer gleichlautende Eingaben gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß durch die Einführung der Getränkesteuer und die Erhöhung der Biersteuer für das Gastwirtsberufes eine Katastrophe im Anzug sei, die für weite Kreise der Bevölkerung von ungeheurer Schädigung sein werde. In wenigen Tagen sei der Bierkonsum in erschreckendem Maße zurückgegangen. Ein großer Teil der Gäste weigere sich kategorisch, die Getränkesteuer zu bezahlen. Die diesen Meinungsverschiedenheiten mit den Gästen machten es den Wirten unmöglich, ihre Geschäfte noch ordnungsgemäß zu betreiben. Es werde spontan verlangt, daß alle Lokale auf lange Zeit geschlossen werden. Auch wird in der Eingabe darauf hingewiesen, daß dem gesamten Personal auf 15. Januar bereits gekündigt sei. Selbst große Betriebe könnten nur noch mit stark verringertem Personal weiterarbeiten. Die Gastwirte sprechen die Bitte aus, für raschstmögliche Abhilfe besorgt zu sein.

Abwanderung in die schweizer Gaststätten?

Konstanz, 7. Jan. In der hiesige Gastwirtevereinigung und die Hoteliervereinigung haben in einer gemeinsamen Beschlusseingabe gegen die vom Landeskommissar diktierte Gemeindegaststättensteuer Stellung genommen. In einer Entschlüsselung legen sie gegen die erneute Belastung Protest ein und betonen, daß durch die neue Steuer die letzten Gäste aus den Lokalen der Stadt Konstanz in die Schweiz vertrieben würden. Durch den Einnahmehausfall werde das Wirtsgewerbe weniger Steuern an die Stadt abliefern und die erhofften Mehreinnahmen der Stadt würden somit ausbleiben.

Ein württembergischer Polizeibeamter wird bei der Pashkontrolle verhaftet.

Kehl, 7. Jan. Bei der Pashkontrolle am hiesigen Bahnhof wurde ein Angehöriger der württembergischen Polizeibehörde verhaftet, der sich unzulässiger Weise von seinem Dienst entfernt hatte und sich ins Ausland begeben wollte. Der Verhaftete wurde ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert.

Der Tod an der Maschine.

w. Zell a. H., 7. Jan. In der Papierfabrik Zell-Unterharmersbach verunglückte heute früh 1/5 Uhr der Arbeiter Johann Jemann aus Unterharmersbach. Er wollte die Abfälle unter einer Papiermaschine hervorholen, wurde von der Maschine erfasst und sofort getötet. Jemann war ein sehr braver Arbeiter. Er sollte um 6 Uhr abgelöst werden, nachdem er schon eine weitere Schicht für einen kranken Arbeiter übernommen hatte.

Vom Baumstamm getroffen.

Seebach b. Albern, 7. Januar. Auf der Sägmühle in Hinterseebach wurde einer der Söhne des Fuhrunternehmers Karl Bohnerl von einem abrollenden Baumstamm getroffen. Der junge Mann erlitt einen doppelten Beinbruch; auch ein Kniechiff erlitt erhebliche Verletzungen. Zur gleichen Zeit geriet ein zweiter Sohn Bohnerls beim Mummelsee, als er mit Holzgeräten beschäftigt war, unter einen Baumstamm und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Der Vater hatte selbst vor Monaten einen schweren Unfall erlitten, an dem er jetzt noch zu tragen hat.

Rom Feldberg, 7. Jan. (Unfall beim Wintersport.)

Hier erlitt eine Dame aus Basel beim Skilaufen einen schweren Unfall. Sie stürzte so unglücklich, daß sie sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog. Die Bergwacht leistete die erste Hilfe.

Zwei Familien obdachlos.

Schopfheim, 7. Jan. Der Brandfall in der Hebelstraße in Schopfheim stellt sich als schlimmer heraus, als anfangs angenommen wurde. Nicht nur der 2. Stock ist völlig ausgebrannt, auch das 1. Stockwerk wurde durch Hitze und Wasser derart beschädigt, daß es völlig unbewohnbar ist, wodurch jetzt zwei Familien obdachlos sind.

Wieder ein Brandfall im Bode-Seegebiet.

Stodach, 7. Jan. In der vergangenen Nacht brannte in dem benachbarten Unterschwandorf die geräumige Scheune des Landwirts Johann Stappacher binnen 2 Stunden vollständig nieder. Das Vieh konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Zahlreiches Material und große Erntevorräte, sowie viele landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Der angelegentlichsten Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus zu retten. 3 Schweine sind mitverbrannt.

Kirchbach, 7. Jan. Im hohen Alter von 85 Jahren starb hier der älteste Mann der Gemeinde, Landwirt Martin Dehler.

Genau auf Stunde und Tag seines Todes konnte vor einem Jahr der Verstorbenen das Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bad Dürkheim, 5. Jan. In den Räumen der Weinergesellschaft hatte heute die Grünbacher Weinmarkt-Vereinigung einen Probetag für die am 14. Januar zur Versteigerung kommenden Weine veranstaltet. Die aufgestellten Proben 1929er und 1930er Weiß- und Rotweine fanden sehr gute Bewertung. Die Versteigerung findet am 14. Januar im Saalbau der „Jakobslust“ zu Grünbach statt, wozu insgesamt ca. 55 000 Liter 1929er und 1930er Weiß- und Rotweine zum Ausgabekommen.

Traumaplast der beste Wundverband

Zu haben in Apoth. u. Drog. in Packungen von 20 Pfg. an

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Januar 1931.

Inventur-Ausverkauf.

Das Wort „Preisabbau“ ist heute ganz große Mode. War schon vor dem Weihnachtsfest die Kellame zumeist auf ihm aufgebaut, in den Tagen der großen Inventur-Ausverkäufe scheint es noch dringender gebraucht zu werden. Man ist es ja eigentlich von jeher gewohnt, im Inventur-Ausverkauf preiswert zu kaufen, d. h. wenn noch etwas dafür übrig geblieben ist. Verfolgt man jedoch die jeglichen Preisstufen, wenigstens soweit sie uns in den Werbeangeboten vor Augen geführt werden, so ist man fast versucht, auf den Tag zu warten, an dem man alles umsonst erhält. Mancher Geschäftsmann möchte ja heute tatsächlich bei dem ihm infolge der immer mehr sich steigenden Belastungen verbleibenden Zwerggewinn Inventur-Geichtstage proklamieren, aber er ist auch auf den magersten Verdienst angewiesen, nur um flüssige Mittel zur Ergänzung des Lagers in die Hand zu bekommen, selbst wenn die zum Ausverkauf gestellten Waren überhaupt keinen Gewinn abwerfen. Und nun beginnt wieder das Wühlen in Wäsche und Stoffen, das Suchen nach der „Gelegenheit“, der Kampf mit dem Spargel, wenn man eigentlich nichts mehr ausgeben dürfte und schließlich auch das Freuen darüber, daß man mit wenig Mitteln viel erreicht hat. Fast könnte man glauben, das große Geichtsfest Weihnachten stehe erst kurz bevor, wenn man die vielen Menschen sieht in den Geschäftshäusern drängen und mit Päckchen und Paketen heimwärts gehen sieht. Einer so großen Beliebtheit erfreuen sich die billigen Januartage. Es gibt sogar viele, die ihre Weihnachtseinkäufe mit Rücksicht auf diese Zeit der Gelegenheitskäufe eingeschränkt haben und sich jetzt ganz dem Genuß des Kaufens hingeben, gehoben von dem Bewußtsein, daß sie beim Geldausgeben sparen.

Die schwarzen Freitage 1931. Für Bergläubische ist es notwendig, zu wissen, daß das Jahr 1931 drei Freitage bringt, die zugleich die Anzahl 13 tragen, und zwar im Februar, März und im November.

Beisehung des tödlich verunglückten Kaufmanns König. Unter harter Anteilnahme weitester Bevölkerungskreise, besonders seitens der höchsten Gesellschaften, wurde am Mittwoch nachmittag der Leiche auf so tragische Weise ums Leben gekommene Kaufmann Bruno Herbert König, der bekanntlich das Opfer eines Verkehrsunfalls wurde, zur letzten Ruhe gebracht. Nach einem weihenollen Harmoniumvorspiel durch Musiklehrer Neufuß wies Stadtpfarrer Braun in einer gehaltvollen Trostpredigt unter Zugrundelegung der Psalmworte: „Herr lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß...“ die Leidtragenden auf die Vergänglichkeit alles Irdischen hin. Geschäftsführer Schäfer von der Radio-Großhandels-G.m.b.H. Karlsruhe widmete unter Niederlegung eines Kranzes dem Verstorbenen einen warmherzigen Nachruf. Für den Karlsruher Automobilklub (A.D.A.C.) zollte Herr Kießel, ebenfalls unter Niederlegung einer Kranzpende, anerkennende Worte.

Lebensmüde. In seinem Zimmer in der Südweststadt hat sich vermutlich im Laufe der Nacht zum Mittwoch ein russischer Student durch einen Schuß mit einer Browning ins Herz getötet. Der Anfall wurde von niemandem wahrgenommen. Erst am Mittwoch nachmittag brach der Vermieter, dem das Ausbleiben des Studenten aufgefallen war, die verschlossene Zimmertür auf und fand den Studenten als Leiche vor. Das Motiv zur Tat ist noch unbekannt.

Auslieferung eines neugeborenen Kindes. Im Hofe eines Kinderheims in der Südstadt wurde am Mittwoch nachmittag in einer Schachtel ein neugeborenes Kind in hilflosem Zustand aufgefunden. Die Ermittlungen sind im Gange.

Jahresbilanz des Karlsruher Flughafens. Von den verschiedensten inmerdeutschen und internationalen Fluglinien, zu denen der Flughafen der Badischen-Flughafen-Luftverkehrsgesellschaft in Karlsruhe Anschlüsse vermittelt, hat sich im vergangenen Jahre die internationale Ost-West-Linie Paris-Saarbrücken-Karlsruhe-Stuttgart am besten behauptet; sie ist überhaupt, neben der Bäderlinie, die rentabelste Strecke der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft. Außerdem erreichte sich auch die Schwarzwaldbahn starker Frequenz. Insofern wurden von Karlsruhe aus 424 Fluggäste befördert, ankommend wurden ebenso viele und durchreisende 1010 Personen gezählt.

Handels- und Beamten-Hochkultur. Zwei Halbjahre beginnen am 8. Januar. Prof. Dr. Drews hielt über Friedrich Nietzsche, Prof. Gertner über Frankreich und die Franzosen in der Sprache dieses Landes.

Der Mädchenhandarbeit-unterricht an der Volks- und Fortbildungsschule. Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt veröffentlicht den Unterrichtsplan für den Mädchenhandarbeitunterricht an der Volks- und Fortbildungsschule, der nach einer Verordnung des Ministers des Kultus und Unterrichts für alle Jahrgänge der genannten Schulen mit Beginn des Schuljahres 1931/32 in Kraft tritt.

Der Rundfunk in Zahlen.

In Deutschland wurde der Rundfunk im Oktober 1923 eröffnet. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer, die noch Anfang 1925 nur wenig mehr als 500 000 betragen hatte, ist bis zum 1. Januar 1930 auf das Sechsfache gestiegen. Am die Jahresmitte 1930 wurden bereits mehr als 3,2 Millionen Rundfunkanschlüsse in Deutschland gezählt. In den seit der Eröffnung des Rundfunks vergangenen sieben Jahren hat sich eine Industrie aufgebaut, die nach einer hohen Schätzung etwa 15 000 Arbeiter beschäftigt gibt und einen Kapitalwert darstellt, der nicht weit von 1/2 Milliarde RM. entfernt sein dürfte. Die Umsätze der Funkwirtschaft sind für 1929 auf etwa 368 Millionen RM. zu schätzen; davon entfallen auf: Bruttoerzeugung der Funkindustrie-Ausfuhr . . . 69 Millionen RM. Erzeugung für den Inlandsmarkt . . . 71 Millionen RM. Einzelhandel und Installation . . . 110 Millionen RM. Funkzeitschriften . . . 25 Millionen RM. Rundfunkgebühren . . . 68 Millionen RM. Elektrizitätsverbrauch (ohne Industrieverbrauch) rd. 100 Millionen Kilowattstunden) . . . 25 Millionen RM. 368 Millionen RM.

Die Ausbreitung des Rundfunks in Deutschland wird von den Vereinten Staaten von Amerika noch übertroffen. Es sind von 1000 Einwohnern 104 Rundfunkteilnehmer; es folgt Dänemark mit 90, Schweden mit 72 und Großbritannien mit 60 Rundfunkteilnehmern auf 1000 Einwohner. Deutschland steht auf einer Teilnehmerzahl von nur 49 sogar hinter Oesterreich mit an siebenter Stelle. Demnach dürfte der Ausbau des Rundfunks in Deutschland bei planmäßigem Ausbau des Sendernetzes noch weiter Spielraum gegeben sein.

Dieser plötzlichen Entwicklung des Rundfunks in den letzten 7 Jahren liegen die vielen, langwierigen Forschungsarbeiten der Laboratoriumsversuche zugrunde, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zurückreichen.

Vor unseren Augen ist auf diesen wissenschaftlichen Grundlagen eine große Industrie entstanden. Aber die Entwicklung ist noch lange nicht abgeschlossen. Es sei nur an das Problem des Fernsehens, der kurzen und der gerichteten Übertragung, deren Lösung noch ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt.

Werbung für den Besuch Karlsruhes im Ausland.

Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, ist es ihm gelungen, einen holländischen Verkehrsbeamten für die badische Landeshauptstadt zu interessieren und ihn für die Werbung zum Besuch Karlsruhes zu gewinnen. An Hand einer Serie sehr hübscher und eindrucksvoller Bild-Diapositive, die die architektonischen und sonstigen Schönheiten unserer Stadt darstellen, wird er in den kommenden Monaten in verschiedenen Städten Werberorträge halten und für den Besuch des deutschen Südens, des Badenlandes und seiner Hauptstadt, der Stadt am Rhein und am Schwarzwald, Stimmung machen. Die Unterlagen, die ihm der hiesige Verkehrsverein zur Verfügung stellte, werden ohne Zweifel dazu beitragen, in holländischen Touristenkreisen das Interesse für den Besuch Karlsruhes zu wecken, um so mehr, als der Redner vom Badenland und seiner Hauptstadt die besten Kenntnisse besitzt.

Noislandsarbeiten am Turmberg.

Die Stadt Durlach beabsichtigt, als Noislandsarbeit im laufenden Winter die teilweise schon hergestellte Fahrtrasse über den Turmberg weiterzubauen. Hierzu benötigt sie einen Teil des städtischen Grundstücks im Gewann „Im unteren Wolf“. Dieses Grundstück liegt abseits von den übrigen zusammenhängenden Gutsgrundstücken und wird als Grasland genutzt. Der durch den Straßenbau nicht in Anspruch genommene Teil des Grundstücks ist zur weiteren Nutzung zu klein, es soll deshalb das ganze Grundstück im Ausmaß von 755 Quadratmeter an die Stadt Durlach zum Preise von 1 Mark pro Quadratmeter verkauft werden. Der Preis erscheint angemessen, um so mehr als die Bedingung vorgegeben ist, daß ein etwa für die Nachbargrundstücke zu zahlender höherer Preis auch für das städtische Grundstück Geltung erhält. Für die auf dem Grundstück stehenden Obstbäume hat die Stadt Durlach besondere Entschädigung zu leisten.

Feierlichkeiten bei der Reichsbahn.

Die Reichsbahn teilt mit: Nachdem es der Reichsbahn nicht gelungen war, zur Vermeidung von Arbeiterentlassungen mit den Gewerkschaften generelle Vereinbarungen über Feierlichkeiten in den Werkstätten und in der Bahnerhaltung zu treffen, und nachdem auch ein von der Reichsbahn herbeigeführter Vermittlungsversuch des Reichsarbeitsministers erfolglos geblieben war, hat die Reichsbahn die Entlassungen durch Feierlichkeitsvereinbarung mit den Arbeitern selbst hintanzulassen versucht. Dieses Vorgehen wird von den Gewerkschaften in der Presse als Tarifbruch bezeichnet. Hierzu bemerkt die Reichsbahn, daß der Vorwurf des Tarifbruchs, der gegen sie wegen der Einlegung von Feierlichkeiten erhoben wird, unbegründet ist. Die Deutscher Reichsbahn-Gesellschaft kann rechtswirksam von Bestimmungen des Tarifvertrages im Wege der einzelvertraglichen Regelung abweichen, wenn diese Bestimmungen abdingbar sind. Um eine solche abdingbare Bestimmung handelt es sich aber bei dem § 3 des Lohnvertrages für die Arbeiter der Reichsbahn, der die regelmäßige Arbeitszeit regelt. Die Reichsbahn wird daher weiter bemüht bleiben, durch den Abschluß der örtlichen Feierlichkeitsvereinbarungen Entlassungen von Arbeitern zu vermeiden.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Aufschrift stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein Appell an die Reichspost.

Es ist in der letzten Zeit in verschiedenen Tageszeitungen darüber hingewiesen worden, daß die Anmeldungen bei der Reichspost für die Ingebrauchnahme von Radio-Detektoren nur spärlich einlaufen, trotzdem, bekanntlich, die Nachfrage nach solchen beträchtlich eingeleitet hat. Es wurde die Vermutung ausgesprochen, daß dies wohl auf das Nichtwissen über die Anmeldepflicht zurückzuführen sein werde. Dies mag auch zu einem kleinen Teil zutreffen. Die Hauptursache dürfte aber in der falschen Preispolitik der Reichspost zu suchen sein. Bekanntlich war bisher die Gebühr für einen Vollapparat, mit dem man sämtliche Sender hören konnte, auf 24 Mark im Jahr festgesetzt. Nun verlangt die Reichspost aber auch für den einfachen Detektor, der nur für den Hörkreis des Mithradat-Senders ausreicht, die selbe Gebühr. Es ist dies jedem unparteiischen Menschen einleuchtend, daß dies unangebracht ist. Auf dieses Erkenntnis hin dürfte es auch zurückzuführen sein, daß so wenig Anmeldungen bei der Post einlaufen. Ferner kommt noch hinzu, daß durch die beinahe unerschwingliche Aufstellungskosten des Apparates und der Gerätschaften gewisse nach dem Gehalt hin, die Schwarzhörerei begünstigt, und auf der anderen Seite die Befähigung erschwert wird. Es kann deshalb der Reichspost ein Mittel empfohlen werden, das ausreicht auf die Anmeldepflicht zu wirken würde. Als ein solches kann nur in Frage kommen, die Herabsetzung der Gebühren für die Detektoren auf etwa 12 Mark im Jahr, was den anderen Vollapparaten gegenüber ein gerechter Ausgleich darstellen würde. Es muß bei der Beurteilung dieser Frage auch darauf Bedacht genommen werden, daß der Detektor das Radiogerät der Kinderherausbringer ist, denen in vielen Fällen die Bezahlung von 24 Mark im Jahr schwer fallen würde; andererseits aber ein einwiger Hinweis, daß eine solche Anschaffung für Minderbemittelte nicht notwendig ist, abwegig ist, da die Darbietungen die mit dem Apparat gehört werden können, in mancher Hinsicht belehrend und bildend auf die Hörer einwirken können.

Witzhände am Bad. Landestheater.

In der Schauspielaufführung „Elisabeth von England“ hat Branderlet eine grundsätzliche Bemerkung gestattet. Für die Zuschauer der oberen Ränge waren zwei Drittel des Stücks vollkommen unsichtbar, da infolge der wertwürdigen Regieaufführung die Handlung in den stark erhöhten Hintergrund verlegt war. Infolgedessen war das Ganze mehr ein Schleichhörspiel als ein Schauspiel. Wir empfehlen der hierfür verantwortlichen Stelle, künftighin hinter geschlossenem Vorhang oder auf dem Schürhüben in Spielplan und die Aufführung durch Lautsprecher in den Zuschauerraum übertragen. Unter Umständen wäre eine Schließung der Ränge oberhalb des 1. Ranges das Gebührende. Eine derartige Dekoration schafft meiner persönlichen Beobachtung in weiten Kreisen des Publikums Verärgerung und bewirkt Abwanderung aus dem Theater.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Lebensjahre. 8. Jan.: Gehrt, 63 Jahre alt, Kaufmann. 9. Jan.: Marie Sedler, 75 Jahre alt, Witwe von Heinrich Sedler. 10. Jan.: Adolf Kretschmer, 79 Jahre alt, Landtagsdirektor. 11. Jan.: Oscar Wintzer, 63 Jahre alt, Kaufmann. 12. Jan.: Carolina Schwarz, 69 Jahre alt, Witwe von Michael Schwarz.

Vergebung der Festhallsäle

Die Vereine, Gesellschaften usw., die im Winter 1931/32 (1. Oktober 1931 bis 30. April 1932) die Festhallsäle zu benutzen gedenken, werden gebeten, uns spätestens zum 1. Februar d. J. mitzuteilen wann und zu welcher Veranstaltung sie die Festhalle (großer oder kleiner Saal) mieten wollen. Nach Eingang der Bewerbungen erfolgt die Vergebung durch eine dazu bestimmte Kommission. Um genaue Anschrift (Straße und Hausnummer) wird gebeten. Karlsruhe, den 2. Januar 1931.

Städtisches Gartenamt.

Submission von Doppel- u. Bellenstämme. Die Gemeinde Winterdorf, Amt Rastatt, erteilt in Submission: 187 Stück Doppelstämme von 1,77 cm abwärts, sowie 28 Stück Bellenstämme, von 1,96 cm abwärts. Angebote pro Bestmeter sind bis 10. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr, beim Bürgermeisteramt einzureichen. Winterdorf, den 8. Januar 1931. Das Bürgermeisteramt: Schäfer.

Gründer Weinmarkt.

Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues e. V. Mittwoch, den 14. Januar 1931, mittags 12 Uhr, im Saalbau der Jakobskirche in Winterdorf, verlesen unsere Mitglieder ca. 58 000 Ltr. 1929er und 1930er Weiß- und Rotweine aus den besten und besten Lagen der Unterhardt. Probe mit Vorkaufgabe vor der Verlesung um 10% Ubr. (194304)

Kapitalien Immobilien

Restkauf-Schilling 4000 M. von Selbstbetrieblern zu verkaufen. Offert, unt. 6 Nr. 12187 an die Badische Presse. Bitte Hauptpost. Seltenes Gelegenheits-Ginamilienhaus 5 Zimm., Küche, Bad, Garten, Villenart. 10 000 M. zu verkaufen. Angeb. u. 6 C. 12189/19833 an d. Bad. Pr.

HERMANN FISCHE THETZ KARLSRUHE. Frische FISCHERIE. Karpfen lebend, 1-1 1/2 Pfund schwer 1.25. Hecht lebend, 1-3 Pfund schwer 1.25. Schellfisch im Ganzen, ca. 3-5 Pfund schwer, Pfd. 25. Kabliau im Ganzen . . . Pfund 25. Kabliau-Filet . . . Pfund 45. Goldbarsch . . . Pfund 35.

Gelegenheitskauf! Wegen Rückgang ein. Geisat zu verkaufen: Schlafzimmer, Wohnzimmer, Röhreneinrichtung. Rudolfsstraße 18, Hof, Winter. Geopfer, eiserner Winter-Kub. Dauerbrandöfen sowie ein noch gut erhaltener, moderner Heizkessel, alles billig zu verkaufen. Reich, Durlacherstraße Nr. 91, 2. Stod. Baupläne in guter Beschaffenheit, mit fertigen Plänen, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 22983 an die Badische Presse erbeten.

Jetzt hats aber eingeschlagen und übrig bleiben Splitter-Preise. aber es bleibt bei der guten Qualität. Einige Beispiele unserer maßlosen Preisherabsetzung: Tweed u. Fiamengo teils reine Wolle 1.95 1.25 0.80. Schotten doppeltbreit, teils reine Wolle 2.75 1.75 0.80. Crepe Cald u. Nafic reine Wolle . . . 2.75 1.50 1.00. Crepe de chine u. Marecalac meist reine Seide 3.00 2.00 1.50. K'seiden- u. Köpersamt bedruckt 4.25 3.25 2.25. Waschsamt bedruckt u. unel. schwere Qual. 1.45 1.00 0.75. Cheviot reine Wolle, 2. Konfirmantenkleid. 1.90 1.25 0.75. Mantel - Stoffe reine Wolle, 140/150 cm breit, 4.75 3.75 2.75. Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe. Große Mengen Damen-Mäntel u. Sommerkleider. jetzt Mk. 4.75 9.75 14.75 19.75 29.75 39.75 49.75. Aussteuerwaren, Betten, Gardinen, Wäsche, Trikots- u. Strampflwaren, Bodenboag. 10% Rabatt auf alle nicht reduzierten Preise. W. Boländer DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Untere Lebensmittelpreise

während des Inventur-Ausverkaufs

KNOPF

- Mettwurst 1 Rind . . . Pfd. 1.25
- Krakauer Pfd. 95
- Bierwurst Pfd. 1.35
- Gek. Hinterschinken 1/2 Pfd. 50
- Vorderschinken 1/2 Pfd. 55
- Dürrfleisch mager Pfd. 1.45
- Kleinfleisch Pfd. 40
- Echte Frankfurter Paar 50
- Deutsches Schweinefleisch Pfd. 85
- Amerik. Fett Pfd. 68
- Kokosfett 1 Pfd.-Tafel 45
- Brezeln 3 Pakete 38
- Camembert 6 1/2 kg. Karton 75

- Gimmold, Rotwein Ltr. 55
- Edenkobener Ltr. 60
- Frankweiler Ltr. 65
- Kochbutter Pfd. 1.38
- Sennereibutter Pfd. 1.50
- Feinste Moikerei-Maikenbutter Pfd. 1.75
- Schweizerkäse 1/2 Pfd. 65
- Allg. Weichkäse 6 teilig Karton 40
- Handkäse 6 Stück 15
- Süßbücklinge Pfd. 35
- Schellfischegeruch, Pfd. 45
- Salzheringe 10 Stück 55

Hirschbraten ist eine Delikatesse Prund 1.20

- Kartoffeln geschält 1/2 Dose 32
- Jg. Schnitt- und Brechbohnen 1/2 Dose 48
- Stangen-Spargel stark 1/2 Dose 2.60
- Spargel-Abschnitte 1/2 Dose 1.65
- Tomatenpüree 1/2 Dose 75
- Prinzebohnen 1/2 Dose 75
- Apfelmus tafelfertig 1/2 Dose 50
- Orangen 3 Pfd. 45
- Mandarinen 3 Pfd. 70
- Bananen 1 Pfd. 38
- Citronen 10 Stück 45

- Lebende Karpfen und Hechte Prund 1.25
- Cablau Prund 25
- Schellfische Pfd. 25
- Fisch-Filet Pfd. 45
- Hirschragouts Pfd. 80
- Hasenschlegel und Rücken Pfd. 1.30
- Junge Hähnen Pfd. 1.50
- Masthühner Pfd. 1.35
- Wildenten Stück 3.00
- Junge Gänse Pfd. 1.10
- in Stücken Pfd. 1.40

- Feiner Zucker 5 Pfd. 1.45
- Weizenmehl Spezial 5 Pfd. 1.15
- Linson Pfd. 23
- Gelbe Erbsen Pfd. 23
- Tafelreis Pfd. 23
- Bruchmakaroni und Säfte Pfd. 40
- Kalif. Pflaumen Pfd. 35
- Gem. Bonbons Pfd. 50
- Likör-Kirschen 1/2 Pfd. 40
- Rum - Bohnen 1/2 Pfd. 25
- Gef. Mocca-Bohn. 1/2 Pfd. 35
- Weinbrand Bohn. 1/2 Pfd. 50

1 Posten Liköre ca. 1 Liter-Flasche nur 3.25

SCHAUBURG

MARIENSTRASSE 16 — TELEFON 6284

Nur noch heute und morgen

Willy Forst

In der musikalischen Burleske

Der Herr auf Bestellung

Willy Forst hat sich in diesem Film einen unerhörten Beruf erwählt. Er ist Festredner — Festredner für Hochzeiten, Taufen, Verlobungen, Trauerfeiern und sonstige Gelegenheiten. Daß sich hierbei allerlei groteske Situationen ergeben, ist nicht verwunderlich. Ein toller Wirbel von Gefang, Tanz, Humor und — Willy Forst.

3 neue Schlager von Robert Stolz!

Presse: (6763)

Willy Forst, ein rechter Hans Dampf in allen Gassen, ist der beweglichste, lebendigste Vertreter der Titelrolle

Superfilm hält, was sie verspricht

Man lacht — ohne Uebertreibung — Tränen

Man ist enthusiastisch bei den musikalisch feinen und melodischen Schlagern

Willy Forster wartet Sie!

4.00
6.15
8.45
Uhr

GLORIA

Nur noch kurze Zeit können Sie die besten 5 Film-Komiker und die liebreizende

Anny Ondra

in dem köstlichen Tonfilm-Schwank

Die vom Rummelplatz

bewundern.

Anny Ondra und Siegfried Arno in ihrem großen

Heiterkeitserfolg

dürfen Sie nicht versäumen!

3.30, 5.7 und 9 Uhr

Union-T Theater!

zeigt nur 3 Tage:

Lon Chaney

in

Wenn die Großstadt schläft

Lon Chaney spielt die Rolle eines New-Yorker Geheim-Polizisten, der eine berüchtigte Verbrecherbande unschädlich macht. Der Film gibt hochinteressante Einblicke in die Tätigkeit der New-Yorker Polizei, deren Methoden zum Teil in Deutschland ganz unbekannt sind.

4.00 6.15 und 8.30 Uhr

Café Odeon

Heute abend 9 Uhr

Sonder-Konzert

der Hauskapelle Franz Dolezel

— in Verstärkung —

Aus dem Programm:

- „Schwanda der Dudelsackpfeifer“, Fantasie Weinberger
- Berceuse de Jocelyn Godard
- Gavotte Popper

Solist: Erich Rauhut (Cello).

Nachmittags:

Unser Waffel-Gedeck:

- 1 Klännchen (2 Tassen) Kaffee, Tee oder Hag und 2 Frische Waffeln Mk. 1.—

Drei Kronen

Kronenstr. 19
Telefon 5018

Neues Schlachthaus

Gemütliche Nebenzimmer für Vereine, Gesellschaften usw.

Vorzügl. Weine, Moninger Bier.

Ferdinand Weber

TANZSCHULE RAUTMANN

Karlstr. 18, Ecke Kaiserstr. Tel. 3165

Dienstag, den 13. Januar 1931

Beginn neuer Kurse

Anmeldung Einzelunterricht 11—5 Uhr.

Stellengesuche

Männlich

Offene Stellen

Männlich

Weiblich

Mädchen

Mädchen

Ingenieur

welcher Kenntnisse der Gebrauchsgegenstände besitzt und bei der einschlägigen Kundenschaft gut eingeführt ist, von namhafter rheinischer Gebrauchsgegenstände als Vertreter für Baden gesucht. Nur Herren, die eine gewisse Probanda und Reifezeit haben, werden in Betracht kommen, wollen sich unter Angabe von Referenzen und Zeugnissen eines Verzeichnisses über ihre bisherige Tätigkeit melden unter Nr. 6767 an die Badische Presse.

Fächler, Hünere

Sanitär-Techniker

gehört in Berechnen, Projektieren u. Erfahren u. Sanit.-Anlagen, ev. auch Zentralheizungen für die Schweiz, der sofort eintritt. Ganzjährige, gelehrte Lebenslauf, mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, samt Zeugnis, fähigkeiten, sowie Gehaltsanspruch an Schriftl. 2007 D an Publicitas, Basel. (14771)

Resi

Lich spiele
Telefon Nr. 5111
Waldstraße 30

4.00, 6.45, 8.35

Der große Erfolg!

Emil Jannings „Liebling der Götter“

und die große Künsterschar in „Liebling der Götter“

„Ich bin ja so vernünftig“ und „Ich sing' dir ein Liebeslied“ sind die beiden Schlager aus dem neuesten Jannings-Tonfilm, einer köstlichen Komödie — ein Hymnus der Lebensbejahung, der Freude am Leben. Und das Schönste: Diesmal sieht man den lachenden Jannings in seiner herrlichen Urwürdigkeit, mitreißend in den heiteren, ergreifend in den ernsten Situationen eines vielumjubelten Künstlerlebens.

4.00, 5.50 7.40, 9.00

HEUTE
letzter Tag!

Lien Deyers

Palast-Lichtspiele ROSEN MONTAG

Palast-Lichtspiele Herrenstraße

Holz als Autobetriebsstoff

90% Ersparnis

an Brennstoffkosten für Pkw und sonstige Verbrennungsmotoren. Für die Einrichtung und Leitung der selbständigen Verkaufsstelle für Baden suchen wir einen tüchtigen Herrn (Kaufmann oder Ingenieur), der auf Grund seiner Beziehungen u. seines Ansehens im Lande, die im Ausland seit Jahren erprobte, nunmehrige Neuerung bei Behörden u. Privaten einzuführen.

Ambert-Generatoren-Gesellschaft
Baden, Nr. Arnvers. (8038)

Große Zufuhren

Kablau Pfd. 30/33

Holländ. Schellfische u. Kablau, Stockfische, Goldbarschfische, Kablaufilets, Rotzungen, Heibutt, Zander, Nordsalm (6772)

la Süß-Bücklinge Pfd. 50

Mastgeflügel, Rehe, Hasen

Besonders preiswert und gut:

- Delik.-Weinsülze 1/2 Pfd. — 30
- Stuttg. Preßkopf 1/2 Pfd. — 40
- Thür. Landebserw. 1/2 Pfd. — 45
- Gek. Hinterschink 1/2 Pfd. — 50
- Bierwurst Pfd. 1.35

Selbständige Griffen!

In über 30 Städten eingeführt, selten attraktiv, konkurrenzlos. Geschäftsunternehmen ist auch für Karlsruhe zu vergeben. Edl. Waren, kein Warenverkehr. Erforderl. Kapital RM. 3000.—, Angebote unter Nr. 4290 an die Bad. Presse erbeten.

Hans Kissel

Kaiserstr. 150, Tel. 186 u. 187.

Kaffee des Weltens

am Mühlburger Tor

veranstaltet wieder

in seinen schönen Räumen

Gesellschafts-Tanz-Abende

auf

2 Tanzflächen 2

Mittwoch u. Samstag

jeder Woche 8 1/2 Uhr abends.

Eintritt frei! Kein Weinzwang!

Tische werden auf Wunsch reserviert.

Dunkler Anzug erbeten. 6855

ROLAND

Nachm. 4 Uhr
Abends 8 Uhr

3 Baschwister Römer

Die Attraktion des Asterpavillon HAMBURG. Die einzigartigen Famous Syncoptors spielen zum

Die Attraktion des Asterpavillon HAMBURG. Die einzigartigen Famous Syncoptors spielen zum

Ihre Wäsche

einschl. Stärkenwäsche wird im Mädchenheim Breiten sorgfältig gewaschen und abgekocht, taugl. Annehmlichkeiten bis Samstag an den Mädchen-Vereinen für unsere Mission. Bedienungsfrage 14 — Fernsprecher 53267.

werden rasch und preiswert angefertigt in der

Druckerei F. Thierygarten.

Kataloge

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thierygarten.

